

fängen zurück. Er nimmt wieder den einfachen – letztlich byzantinischen – Urtypus auf, der im Anschluß an die traditionellen Evangelistenbilder den Maler für sich an der Arbeit zeigt, gelegentlich in der Reduktion auf die Halbfigur, so zum Beispiel in der Eremitanikirche Padua, 1448/50, jedenfalls ohne die Madonna als Modell oder als himmlische Erscheinung, auch ohne das vollendete Madonnenbild als Attribut des Malers. So läßt Petrini am Ende der Geschichte des Lukasbildes moderne Gedanken zum Künstlertum in die älteste Prägung einfließen, das Bild des heiligen Malers mit dem Atelierbild verbindend.

Die direkte Ansprache des Betrachters in dem Zürcher Bilde könnte vermuten lassen, es handle sich um ein Selbstbildnis des Malers. Indessen entspricht der Kopf des kahl gewordenen Fünfzigers mit silberflammigem Haar, buckliger Stirn und Kuppelschädel und gütigen, kontemplativen Augen einem festen, wiederholt auftretenden Typus in Petrinis Œuvre. Zudem zeigt der Wiener Porträtstich eines «Joseph Pietrini» andere Züge. Auch ist die Gewandung in der Zürcher Version ideal, keine Werktracht also, sondern die zeitlose Kleidung des Evangelisten, wie sie sich in Petrinis zahlreichen Heiligen-Brustbildern immer wieder findet.

Trotz geringem Ambiente ist die Darstellung auch als Werkstattbild nicht ganz unergiebig. Palette und Pinsel entsprechen dem im Spätbarock gebräuchlichen Gerät. Im besondern ist das Oval als Bildformat eine Settecento-Vorliebe; Petrini selbst wählt es mehrmals für eigene Gemälde. Da das Madonnenbildchen unvollendet ist, gewährt es Einblick in den Schaffensprozeß. Der Bildträger ist mit Bolus rotbraun grundiert, dem in Oberitalien beliebten, malerisch harmonisierenden Verfahren entsprechend. Die Pinselarbeit geht vom Dunkeln ins Helle, vom Bolus zur Farbe, in akzentsicherer Entwicklung. Erst die Madonna mit dem Kinde ist entschieden angelegt, mit hell-schimmernden offenen Pinselstrichen, die dem Bildchen eine andere, lichtere Realität verleihen, während der Maler noch tüchtig am Gewölk zu arbeiten haben wird.